

14. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

2. Lesung: Gal 6,14-18

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Im Brief an die Galater wird deutlich, wie sehr Paulus von manchen in diesen Gemeinden bekämpft wurde. Am Schluss des Briefes, den wir in der Lesung hören, fasst er noch einmal seine Argumentation konzentriert zusammen: Wesentlich für die Zugehörigkeit zum Messias Jesus ist keine Beschneidung, sondern Jesu Hingabe bis zum Tod am Kreuz. Paulus selbst ist durch seine eigenen Leiden Jesus in seinem Leiden tief verbunden.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Briefschluss des Galaterbriefes umfasst die Verse 11-18 im sechsten Kapitel. Paulus schreibt nach eigenen Angaben diesen Briefschluss nun selbst, eigenhändig; daraus lässt sich schließen, dass er bisher diktiert hat. Noch einmal wird er polemisch gegen diejenigen, die ihn und sein gesetzesfreies Christentum bekämpfen und verlangen, dass alle, die zum Messias Jesus Christus gehören wollen, erst einmal Juden im Vollsinn werden sollen mit Beschneidung und Befolgung aller Ritualgesetze. Diese polemischen Verse, die dem Lesungstext vorausgehen, werden in der Lesung weggelassen. Ansonsten sieht die Leseordnung den ganzen restlichen Briefschluss vor.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinden in Galatien.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Galatien

Schwestern und Brüder!

- 14 Ich will mich allein
des **Kreuzes** Jesu **Christi**, unseres Herrn, **rühmen**,
durch das mir die **Welt** gekreuzigt ist und **ich** der Welt.
- 15 Denn es gilt weder die **Beschneidung** etwas
noch das **Unbeschnittensein**,
sondern: **neue** Schöpfung.
- 16 Friede und Erbarmen komme über alle,
die diesem Grundsatz folgen,
und über das Israel Gottes.

17 In Zukunft

soll mir niemand mehr solche Schwierigkeiten bereiten.

Denn ich trage die Leidenszeichen Jesu an meinem Leib.

18 Die Gnade Jesu Christi, unseres Herrn,

sei mit eurem Geist, meine Brüder und Schwestern! Amen.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Paulus spricht als persönlich Betroffener. Er schwankt zwischen der Erschöpfung, zum hundertsten Mal erklären zu müssen, wie es sich nun mit dem Kreuzestod Jesu und der für Christen überflüssigen Beschneidung verhält, und dem feurigem Engagement für seine Überzeugung, das den ganzen Galaterbrief erfüllt. Für das Vorlesen des Textes hilft es, sich diesen kämpfenden, sich rechtfertigen müssenden und oft müden und geschundenen Paulus vorzustellen, der aber gleichzeitig von Liebe und Fürsorge für die Galater erfüllt ist. Ob Sie eher die leise Variante wählen oder die polternde: Beides passt zum Text! *(H. Kaiser)*

3. Textauslegung

„Unmittelbar vor dem Lesungstext beschreibt Paulus sehr deutlich, auf was genau er mit dem Brief reagiert: In Galatien drängen „Hardliner“ – Judenchristen – die Christen aus den Völkern zur Beschneidung und vollen Erfüllung des jüdischen Ritualgesetzes, damit sie konform mit den jüdischen Gemeinden gehen. Laut Paulus verfolgen jene Vertreter ein eigenes Interesse damit. Das widerspricht aber Paulus' Verständnis vom Kreuzestod Jesu und der darin enthaltenen Befreiungstat, die keine rituellen Handlungen des Menschen als Voraussetzung braucht. Gegen diese Leute muss sich Paulus profilieren und auch rechtfertigen. Daher schreibt er: Ich aber will mich allein des Kreuzes ... rühmen. Er will allein die Botschaft sprechen lassen, er tritt dahinter zurück, um klar zu machen, dass er kein persönliches Interesse verfolgt.“ *(Helga Kaiser)*.

Paulus selbst hat ja vor seiner Jesusbegegnung jene Gesetzestreue besonders fanatisch gelebt und eine Abkehr davon vollzogen, eingeleitet durch seine Begegnung mit dem auferstandenen Jesus. Er selbst erfuhr sich durch die damit verbundene persönliche Christusbeziehung als neue Schöpfung (vgl. 2 Kor 4,6). Mit diesem Bild argumentiert er auch hier. Die Christusbeziehung wird zum entscheidenden Identitätsmerkmal und nicht mehr wie früher das Beschnittensein für ihn. Trotz aller Bestimmtheit seiner Argumentation will er versöhnlich sein und spricht den Frieden beiden Lagern zu (V. 16). Er selbst fühlt sich gerade in den Schwierigkeiten, die ihm gemacht werden, und in seinen Leiden auf seinem Missionsweg (vgl. 2 Kor 11,23-33) dem Leiden und Sterben Jesu besonders nahe. Davon hat er Narben auf seinem Körper vorzuweisen. Und er möchte dafür respektiert werden, dass er Jesus authentisch nachfolgt und dafür viele Schmerzen in Kauf nimmt und anderen nicht mutwillig Schwierigkeiten macht.

Der Satzsatz ist wie auch in anderen Briefen ein Segenswunsch.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht